

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 25 – Pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund

Dazu sagt die bildungspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,
Angelika Birk:

**Fraktion im Landtag
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Durchwahl: 0431/988-1503

Zentrale: 0431/988-1500

Telefax: 0431/988-1501

Mobil: 0172/541 83 53

E-Mail: presse@gruene.ltsh.de

Internet: www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 514.07 / 13.12.2007

Eine interkulturelle Bildung braucht mehr pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund

Das neue Schulgesetz proklamiert einen Paradigmenwechsel: Statt früher Auslese erfolgt individuelle Förderung. Die Grünen im Landtag nehmen die Landesregierung beim Wort und fordern eine Offensive für interkulturelle Bildung. Alle Kinder, nicht nur diejenigen mit Migrationshintergrund, brauchen in einem zunehmend von Globalisierung geprägten Alltag interkulturelle Bildung und Erziehung.

Dies funktioniert glaubhaft nur, wenn auch pädagogische Fachkräfte mit Migrationserfahrung überall dort arbeiten, wo Kinder lernen oder ihre Freizeit verbringen. Dies bedeutet auch: Die potentielle Zweisprachigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern und endlich als Bildungsvorteil zu nutzen.

Wir wollen, dass die Landesregierung um pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund für Kindertagesstätten, Jugendzentren und vor allem für Schulen intensiv wirbt. Wir wollen, dass sich die Landesregierung um eine diskriminierungsfreie Einstellung dieser so dringend gebrauchten Fachleute bemüht.

Dies hat sie nämlich bisher eher behindert. Viele pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund arbeiten häufig nur aushilfsweise auf befristeten, schlecht bezahlten Stellen. Dies, obwohl sie in ihrem Herkunftsland eine Fachausbildung in erzieherischen Berufen oder ein Studium als Lehrer absolviert und in ihrem Beruf jahrelang gearbeitet haben.

Mangelnde Anerkennung dieser im Ausland erworbenen Abschlüsse und Berufserfahrung führen bis heute zu einer diskriminierenden Ausgrenzung, die die Bildung der nachwachsenden Migrantengeneration behindert und allen Kindern die Erfahrung interkultureller Pädagogik vorenthält.

Viele Eltern, Kinder und Leitungskräfte in Kindergärten oder Schulen haben sich immer wieder bemüht, solchen PädagogInnen, die sich in ihrer Einrichtung in einem befristeten Integrationsprojekt oder im regulären Unterricht hervorragend bewährt haben, eine feste Stelle zu verschaffen. Leider meist vergeblich.

Statt erfahrene Pädagogikfachleute zu Studienanfängern zu degradieren, wie dies seitens des Ministeriums immer wieder geschieht, sollten herausragende pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund Lehrerfortbildungsveranstaltungen leiten.

Durch mehr Fachkräfte mit Migrationshintergrund kann es auch gelingen, ein muttersprachliches Lernangebot aufzubauen. Modellhaft sollte hier beispielsweise mit türkisch, russisch oder italienisch begonnen werden.

Denn wer seine Muttersprache nicht beherrscht, hat auch Schwierigkeiten, Deutsch als Zweitsprache zu lernen. Daher sollte die erfolgreich begonnene Offensive der deutschen Sprachförderung in Kindertagesstädten und Schulen auch durch muttersprachliche Angebote ergänzt werden. Erst wenn SchülerInnen mit Migrationshintergrund die Literatur ihres Herkunftslandes lesen lernen, können sie den Vorteil ihrer Bilingualität tatsächlich voll nutzen. Die Schauspielerin und Schriftstellerin Renan Demirkan oder der Regisseur Fatih Akin – zwei große Namen die hier für viele bilinguale Künstler in Deutschland stehen -zeigen uns, was aus interkulturellem Lernen in Deutschland entstehen kann: Eine neue europäische Kultur.
